

Andacht zum 15. Oktober 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Ein Hilfeschrei steht über dieser Woche: „*Heile mich, Herr, dann bin ich geheilt! Hilf mir, dann ist mir geholfen!*“

*Glücklich darf sich jeder schätzen,
dessen Vergehen vergeben werden,
dessen Sünden zugedeckt sind.
Glücklich zu preisen ist der Mensch,
dem der Herr die Schuld nicht anrechnet.
So täuscht er sich nicht über sich selbst.
Doch als ich meine Schuld verschwieg,
verloren meine Glieder jede Kraft.
Ich stöhnte den ganzen Tag.
Tag und Nacht spürte ich,
wie deine Hand mich niederdrückte.
Ich lag da wie ein Feld,
das die Sommerhitze ausgedörrt hat.
Doch dann gestand ich dir meine Sünden
und versteckte nicht länger meine Schuld.
Ich sagte:
„Ich bekenne dem Herrn meine Vergehen!“
Da hast du die Schuld von mir genommen,
die ich auf mich geladen hatte.
Deshalb soll jeder Fromme zu dir beten,
wenn er in Bedrängnis gerät.
Wenn dann die Wellen hochschlagen,
wird ihn das Wasser nicht erreichen.
Du bist mein Schutz,
bewahrst mich vor Bedrängnis.
Du umgibst mich mit Menschen,
die meine Rettung bejubeln. Amen.
(aus Psalm 32)*



Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.
Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewige Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.
Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?
(Paul Gerhardt – aus eg 324)

Gedanken zu Jakobus 5, 13 – 16

Gelingen und Versagen, Sünde und Schuld, Freude und Glück, Gesundheit und Krankheit, Schwäche und Stärke, die Höhen und die Tiefen, aus denen unser Leben besteht, sie alle haben eins gemeinsam: Allein sind sie nur halb so schön beziehungsweise doppelt so schwer zu tragen.

Freude will mit anderen geteilt werden. Darum feiern wir Feste, lassen es uns gut gehen. Und zu solchen Festen lassen wir uns auch gerne einladen. Sich mit anderen zu freuen, fällt uns nicht so schwer. Ein fröhliches Fest tut uns in der Regel ja auch gut. Wir freuen uns mit, teilen Glück und Freude.

Mit dem Leid ist es zunächst ähnlich. Wir brauchen andere, die uns tragen helfen, die mit uns gehen. Wir würden das Leid gerne teilen, um es tragbarer zu machen. Nur – dabei wollen uns nicht alle sofort helfen.

Die Freude mit anderen zu teilen sind wir in der Regel gerne und schnell bereit. Das Leid mit anderen zu teilen fällt uns viel schwerer.

Natürlich sind wir nicht so. Wir tun, was wir können. Wenn übers Fernsehen große Spendenaktionen laufen, dann ist die Hilfsbereitschaft groß, dann wird das Leid geteilt, in dem wir die Geldbörse zücken beziehungsweise die Überweisung tätigen.

Gut so!

Aber was ist mit dem Leid vor der Haustür? Mit dem Leid, das wir nicht aus dem bequemen Sessel heraus betrachten können. Was ist mit dem Leid, das wir gar selbst anfassen und riechen könnten, wenn wir nur nahe genug ran gehen würden? Was ist mit dem Leid derjenigen, die wir aus besseren Tagen kennen?

Hierzu eine Empfehlung, nachzulesen im Jakobusbrief: „*Wenn jemand von euch Schweres erleidet, soll er beten.*

Ist jemand von euch voller Zuversicht, soll er Loblieder singen.

Wer von euch krank und schwach ist, soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen. Sie sollen für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.

Das Gebet, das im Glauben gesprochen wird, wird den Kranken retten.

Der Herr wird ihn wieder aufstehen lassen und ihm vergeben, wenn er Sünden begangen hat.

Darum sollt ihr einander eure Sünden bekennen und füreinander beten, damit ihr geheilt werdet.

Das Gebet eines Menschen, der nach dem Willen Gottes lebt, hat große Kraft und bewirkt viel.“

Das Gebet für andere kann retten, Heilung schenken. Es kann viel bewirken, stellt Jakobus fest.

Aber wer für andere beten will, muss sie kennen, muss hingehen, die Nöte erfahren, zuhören, die Klage aushalten, den Schmerz und das Leid. Erst dann wissen wir, wofür wir beten sollen.

Und dieses Gebet ist nicht die Sache von einzelnen für das Beten besonders ausgebildeten Personen. Es ist die Sache von Allen. Füreinander beten. So lebt Gemeinde.

Damit haben wir keine heile Welt. Das Gebet vermag viel, aber eben auch nicht alles. Das Gebet ist kein Automatismus nach dem Motto, wer nur oft genug und richtig betet, der bekommt alle Wünsche erfüllt.

Gebet ist Gespräch mit Gott. Und während dieses Gespräches können sich die Wünsche ändern, oder aber es stellt sich heraus, dass manche Wünsche nicht erfüllt werden!

Das macht das Gebet an einem Krankenbett sicher nicht einfacher. Denn dann kommt ja sofort die Frage, was das Gebet denn überhaupt erreichen könne. Viel, um mit Jakobus zu sprechen. Wie viele Menschen sind nicht schon wieder von einer Krankheit geheilt worden? Und bei wie vielen war mit der Heilung nach menschlichem Ermessen nicht zu rechnen? Auch wenn die Medizin heutzutage schon viel vermag, auch ihr sind Grenzen gesetzt und auch sie steht vor Heilungen, die sie nicht erklären kann.

Das Gebet vermag viel! Aber es ist keine Garantie auf Heilung.

Genauso gut kann es heißen, einzuwilligen in das Unabänderliche. Vielleicht auch einzuwilligen in den unergründlichen Ratschluss Gottes, den wir einfach nicht verstehen können, vor dem wir ratlos stehen.



Das Gebet vermag viel, sagt Jakobus. Und im Falle der Kranken ergänzt er es noch um einen Brauch, den die meisten wohl nur aus der Katholischen Kirche kennen, die Salbung mit Öl. Die Krankensalbung hat ihren Ursprung in dieser Empfehlung des Jakobusbriefes.

Ursprünglich, zur Zeit des Jakobus, war dies sogar mehr als nur ein Symbol. Zu seiner Zeit galt das Öl als Medizin, es hat reinigende und heilende Wirkung. Es lindert die Krankheit und hat gleichzeitig die Wirkung, dass es lebensfeindliche Mächte abwehrt.

Die Medizin hat sich fortentwickelt. Und wir haben heute eine Fülle anderer Medikamente, die vermutlich viel wirksamer sind als das Öl.

Aber eines erreichen diese Medikamente nicht, sie erreichen unsere Sinne nicht oder nur kaum. Das Öl war ein wohlriechendes Öl. Und die Kranken wurden damit gesalbt, sie wurden vorsichtig, liebevoll berührt. Der Wohlgeruch, die Pflege durch das Öl, die Wärme der salbenden Hand, die Berührung, all das kann man in keine noch so wirksame Tablette hineinstecken.

Aber auch uns, für die das Salben mit Öl wohl fremd ist, täte eine solche Berührung gut. Das Reichen der Hand, das Festhalten der Hand, das Streicheln von Händen, Armen oder gar der Stirn, das In-den-Arm-Nehmen tut so manchen gut, ist unsere Form des Salbens.

Das Gebet und das Salben, das Berühren der anderen ist Sache der Gemeinde, Sache von allen und gegenseitig zu geben und zu nehmen.

Wir haben da noch viel zu lernen. Wir müssen uns öffnen, dass wir andere rufen, mit und für uns zu beten, nicht nur darauf warten, dass sie von selber kommen, sie rufen.

Wir müssen uns öffnen, das wir einander auch unsere Fehler bekennen, das wir keine Angst haben, unsere Schwächen zuzugeben, sondern mit anderen um Vergebung bitten können.

Wir müssen uns öffnen, zu anderen hinzugehen. Leid und Not aushalten, es vor Gott bringen. Nicht, wie es immer noch unter uns geschieht, Notleidende im Ort abzuschlieben, sondern hingehen, sie gehören zu uns dazu. Hingehen, hinhören, beten, berühren. Und so zeigen, dass wir davon überzeugt sind, dass Gott unser Heil will.

Beten, weil wir fest davon überzeugt sind, dass Gott sich für uns interessiert, dass wir ihm nicht gleichgültig sind, auch wenn er nicht immer tut, was wir uns wünschen.

Berühren, weil wir daran glauben, dass Gott uns nahe ist, dass er uns nicht fallen lässt, auch wenn wir allein oder krank oder alt oder verwirrt sind.

Das Gebet vermag viel, möge er uns dafür öffnen. Amen.

Du nährst uns von Jahr zu Jahr,
 bleibst immer fromm und treu
 und stehst uns, wenn wir in Gefahr
 geraten, treulich bei.
 Wenn unser Herze seufzt und schreit,
 wirst du gar leicht erweicht
 und gibst uns, was uns hoch erfreut
 und dir zur Ehr gereicht.
 Du zählst, wie oft ein Christe wein
 und was sein Kummer sei;
 kein Zähr- und Tränlein ist so klein,
 du hebst und legst es bei.
 Wohlauf, mein Herze, sing und spring
 und habe guten Mut!
 Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
 ist selbst und bleibt dein Gut.
 Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
 dein Glanz und Freudenlicht,
 dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
 schafft Rat und lässt dich nicht.

(Paul Gerhardt - aus eg 324)



Gebet: Gott, wir danken Dir für alles Helle in unserem Leben, für Momente der Freude und des Glücks. Wir danken Dir für jede Geste, die uns aufrichtet und stärkt.

Wir bitten Dich um Kraft für alle Menschen, denen kein Wunder hilft, die krank und verkrümmt leben müssen, die an ihrem Körper leiden. Schenken ihnen Menschen, die sie begleiten, die lindern und stärken und sie nicht der Verlassenheit preisgeben.

Wir bitten Dich für diejenigen, die nicht aufrecht gegen können vor Sorgen und Kummer, vor unaussprechlicher Traurigkeit, für Menschen, die durch die Anforderungen des Alltags gebeugt sind. Lass sie wieder einen Weg vor sich sehen, der sich zu gehen lohnt. Lass uns Zeichen des Tröstens und der Stärkung entdecken.

Wir bitten Dich für die Frauen, Männer und Kinder, deren Menschenwürde mit Füßen getreten wird, denen viel zu schwere Lasten aufgebürdet werden, die sie nicht mehr tragen können. Gib uns Einfühlungsvermögen und Mut, damit wir sie nicht übersehen und uns dafür einsetzen, dass sie nicht zerbrochen werden.

Wir bitten Dich für die Menschen, die uns am Herzen liegen.

Gott, heile Du uns alle an Körper, Seele und Geist. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger